

»Ist das eine Kunstausstellung?«

1995

Wer im Ausland expandieren will, braucht Geld, viel Geld. Das aber hatte ich nicht. Also musste ich Kapital beschaffen. Deutsches Geld für unsere Expansion in Deutschland war meine Devise. Die Betriebsgesellschaft der Deutschen Bank zeigte sich interessiert. Meine Bedingungen waren stets dieselben: Der Geldgeber hat die Kapitalmehrheit, ich die Stimmenmehrheit. An diesem Punkt scheiterten jeweils die Verhandlungen. Renzo Schmid, genialer Finanzfachmann und Kieser Training-Kunde, gewann schließlich eine Schweizer Pensionskasse für das Projekt.

Wir begannen in Hamburg. Hamburg gilt als die Pressestadt Deutschlands, wie wir wussten. Den guten Draht, den wir in der Schweiz zur Presse hatten, wollten wir auch in Deutschland herstellen. »Deutschland werden wir vom Norden her aufrollen«, meinte Gabi optimistisch in Generalstabsattitüde. »Ein einziger Betrieb in einer so großen Stadt ist da aber wohl etwas mickrig«, befand ich. »Wir werden zwei gleichzeitig aufmachen, dann sind wir nicht zu übersehen«, versicherten wir uns. Wir organisierten also eine aufwändige Presse-Einladung, der ungefähr siebzig Personen folgten. Wein, Brötchen, Früchte und Dessert – alles wurde prompt aufgezehrt. Und wir erwarteten ein erfrischendes Echo in der Presse. Doch niemand schrieb etwas. Nichts. Überhaupt war hier vieles seltsam. Dass wir Geld brachten und Arbeitsplätze schafften, interessierte offensichtlich niemanden. Schweizer?